Kösliner Volksblatt

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 5 Mk 60 Pfg. — Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postscheck-Konto Danzig Nr. 1989

vorm. Fürstentumer Zeitung

General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgespaltene Kleinzeile 30 Pfg.; Reklame kostet die dreigespaltene Kleinzeile 90 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preiserhöhung

Nr. 194. Donnerstag, den 21. August 1919. 17. Jahrgang.

Neun Milliarden neue Reichsanleihe.

Tagesschau.

Der Reichskanzler Bauer empfing eine Abordnung deutscher Frauen, der er Aufschluß gab über die Verzögerung der Heimsendung der deutschen Kriegsgefangenen.

In den westungarischen Gemeinden, die ihren Anschluß an Deutsch-Oesterreich ausgesprochen haben, lassen die Ungarn Verhaftungen vornehmen. Man hofft auf ein Eingreifen der Entente.

Im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung wurde der Gesetzentwurf betreffend 9 Milliarden Reichsanleihe angenommen.

Die Streiklage in Oberschlesien ist unverändert ernst. Die polnischen Aufrührer sind zurückgedrängt.

Deutsche Nationalversammlung zu Weimar.

Weimar, 19. August 1919.

Die Nationalversammlung arbeitete auch heute mit Hochdruck, um die noch unerledigten Gesetzentwürfe vor der Vertagung zu verabschieden. Zunächst wurde eine große Anzahl von kleinen Anfragen erledigt, bei deren Beantwortung von der Regierung mitgeteilt wurde, daß ein Gesetz zur Regelung der Frage betr. die Notlage der aus Elsaß-Lothringen vertriebenen Deutschen sich in Vorbereitung befindet. Der Gesetzentwurf über Entschädigungen und Entschädigungen aus Anlaß des Friedensvertrages sowie der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zum Friedensvertrag wurden nach kurzen begründenden Ausführungen des Ministers des Aeußern Müller dem Haushaltsausschuß überwiesen und sodann die Gesetzentwürfe über Postgebühren, Aenderungen des Postscheckgesetzes und Telegraphen- und Fernsprechgebühren in zweiter und dritter Lesung nach unerheblicher Aussprache angenommen. Der Gesetzentwurf über Wochenhilfe und Wochenfürsorge löste eine kurze Aussprache aus, in der lediglich Damen aller Parteien zu Worte kamen, die sich mit den im Gesetzentwurf ausgesprochenen Gedanken im wesentlichen einverstanden erklärten. Das Gesetz wurde sodann mit geringfügigen Aenderungen in zweiter und dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen. Zum Schluß der Vormittagssitzung gab dann Reichskanzler Bauer eine Erklärung ab, daß die in Oberschlesien eingedrungenen polnischen Bewaffneten mit einer kleinen Ausnahme zurückgetrieben oder festgenommen worden seien. Er erklärte weiter, daß wir militärisch stark genug seien, um solcher Putsche Herr zu werden und stellte mit besonderer Freude fest, daß reguläre polnische Truppen sich an diesen Vorgängen nicht beteiligt hätten.

Weimar, 19. August 1919.

Nach Erledigung des Tabaksteuergesetzes in dritter Lesung beschäftigte sich die Nationalversammlung mit einer Anzahl von Ausschußberichten, die restlos Zustimmung fanden. Nach diesen Berichten wird die Regierung unter anderem ersucht, den Abbau der Zwangswirtschaft für Gummi alsbald in die Wege zu leiten, die Einfuhr für Häute, Felle, Leder und Schuhe frei zu geben und die Zwangsbewirtschaftung für Lederschuhe und sonstige Lederwaren aufzuheben.

Nach Annahme einer Entschließung, in der die Regierung ersucht wird, die Ausmahlung des Brotgetreides sofort auf 81 Prozent herabzusetzen, trat das Haus in die zweite Beratung des Entwurfes der **Reichsabgabenordnung** ein, jedoch nur des Teils, der sich mit der Erhebung der Steuer befaßt, und eine neue Organisation der Steuerbehörde schafft. Dieser Teil der Reichsabgabeordnung, der den Namen Gesetz über die Reichsfinanzverwaltung tragen wird, führte zu einer ausgiebigen Aussprache, die sich bis in die Nachtstunden hinzog. Viel umstritten war namentlich der Paragraph 46, der den Ländern und Gemeinden einen bestimmten Anteil an der Reichseinkommensteuer sichert. Hier hatten die Demokraten beantragt, diesen Paragraphen zu streichen, während ein Zentrumsantrag Herold forderte, daß eine Aenderung des Paragraphen 46 nur auf dem Wege der Verfassung vorgenommen werden kann. In der Erörterung führte der Vertreter Preußens unter lebhafter Bewegung des Hauses aus, daß die preußische Finanzverwaltung im Einklang mit der preußischen Landesversammlung von der Einführung einer **Betriebseinkommensteuer** für die gedeihliche Fortentwicklung der preußischen Staatsfinanzen verhängnisvolle Folgen befürchte, wenn Preußen nicht durch Vorschrift des Paragraphen 46 die Sicherheit erhalte, sein eigenes Leben aufrecht zu erhalten. Er kündigte an, daß für den Fall, der Ablehnung des Antrages Herold Preußen beim Reichsrat Einspruch erheben werde und damit die Annahme der direkten Steuergesetzgebung auf das Reich unmöglich machen werde. Der Gesetzentwurf wurde schließlich unter Ablehnung des demokratischen Antrages und Annahme des Antrages Herold mit großer Mehrheit angenommen und die Weiterberatung auf Mittwoch vormittag 9 Uhr vertagt.

Weimar, 19. August 1919.

Der Haushaltungsausschuß der Nationalversammlung hielt heute eine längere Sitzung, in der zunächst der Reichsfinanzminister die Vorlage einer neuen Reichsanleihe von neun Milliarden begründete. Der Weg der Aufbringung wurde dabei sehr eingehend behandelt. Von einer freien Anleihe soll im gegenwärtigen Augenblick abgesehen werden, ebenso von einer Zwangsanleihe, da bei einer solchen die Verhältnisse der Einzelnen nicht genügend berücksichtigt werden könnten. Den Vorschlägen einer Anzahl von Bankdirektoren folgend soll eine Prämienanleihe, Stück zu tausend Mark mit Abschnitten zu hundert Mark und zwei Prozent Zinsen ausgegeben werden. Hundert Mark sollen mit 110 Mark zurückbezahlt und die Anleihe in dreißig Jahren getilgt werden. Die Stücke der Prämienanleihe sollen steuerlich begünstigt werden, damit so ein besonderer Vorzug und Anreiz für die neue Anleihe geschaffen werde.

Minister Erzberger wünschte weiter Genehmigung der Mittel für die in Aussicht genommene Beamtenentschuldung (1000 Mark für Verheiratete, 600 Mark für Unverheiratete) und besprach weiter Hilfsmaßnahmen für die Auslandsdeutschen. Der Wiederaufbau der Handelsflotte durch die Reedereivereinigung soll gefördert werden. Das Gesetz über Wiederaufbau der Handelsflotte werde dadurch hinfällig.

Die Streiklage in Oberschlesien.

Das Komplott.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Wie ich zuverlässig erfahre, hat sich die preußische Regierung mit dem Kabinett in Weimar in Verbindung gesetzt, um mit den stärksten militärischen Machtmitteln im oberschlesischen Aufstandsgebiet einzugreifen. Es hat sich leider herausgestellt, daß die Aufständigen nicht nur von Seiten der polnischen Regierung, sondern auch von privaten Kreisen in Oberschlesien weitgehende Unterstützung finden. Man hat den Eindruck, daß diese Kreise schon seit langer Zeit alles vorbereiteten, um Oberschlesien den Polen auszuliefern. Die nach dem Aufstandsgebiet entsandten Truppen haben zunächst den Auftrag, die polnische Grenze ordnungsgemäß zu besetzen und jedes Ueberschreiten polnischer Bewaffneter zu verhindern, sowie jede Verbindung der Aufständischen mit den Polen zu unterbinden.

Aus dem Kampfgebiet.

Meldungen, die am Dienstag aus Oberschlesien in der Berliner Zentralstelle eingelaufen sind, lauten im wesentlichen günstiger und sie gestatten die Hoffnung, daß die Krise in Oberschlesien, wenigstens so weit die Kämpfe mit den Banden der polnischen Aufständigen in Frage kommen, überwunden ist. Auch in der Streikbewegung ist ein Abflauen wahrnehmbar und selbst vorsichtig urteilende Stellen glauben mit einem Ende des Streiks in Oberschlesiens in den allernächsten Tagen rechnen zu dürfen. Von Bedeutung ist die Nachricht, daß die polnische Regierung die Aufstandsbewegung in Oberschlesien nicht unterstützt. Die Truppen Hallers sind an den Kämpfen nicht beteiligt. Die Kämpfe in den Bezirken Kattowitz, Beuthen und Rybnik sind zu Gunsten unserer Reichswehrtruppen entschieden. Die Berliner Zentralstelle hält die Absendung von weiteren Verstärkungen vorläufig nicht für erforderlich.

Der Entente-Rat zur Lage.

Aus Paris meldet Havas: Der Oberste Rat nahm Kenntnis von dem Bericht über die Streiklage in Oberschlesien, welchen er über Warschau erhalten hatte, und demzufolge der Streik 70 Prozent aller Unternehmungen umfaßt. Der Streik ist ein Werk von Scharfmachern. Der Rat befaßte sich mit der Festlegung von Mitteln zur Besserung der Lage.

Einstellung des Personenzugverkehrs.

Da die Zufuhren von Kohlen aus Oberschlesien infolge des Streiks völlig aufgehört haben, ist, wie die Eisenbahndirektion Breslau mitteilt, mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß der Personenverkehr im Bezirk Breslau vom Freitag, den 22. d. Mts. ab vorübergehend gänzlich eingestellt wird, um den Güterverkehr, und vor allem die Beförderung der Lebensmittel, aufrecht zu erhalten.

Auch im Duisburger Revier Streik.

Unter dem Druck der Besatzungsbehörden waren Dienstag morgen die streikenden Arbeiter der Zeche „Rhein-Preußen" wieder zur Arbeit erschienen. Die Belgier hatten mit der Deportation der Streikenden gedroht. Im Laufe des Tages ist die Belegschaft jedoch erneut in den Ausstand getreten, weil die Verwaltung der Zeche die belgische Besatzung veranlaßt hatte, mehrere Leute, die in der Grube Sabotage verübt hatten, festzunehmen.

Ganztägige Gassperre in Leipzig.

Da infolge des Streiks der oberschlesischen Bergarbeiter die Kohlenzufuhren für die Leipziger Gaswerke vollständig aufgehört haben, ist die Gassperre von morgens ½8 Uhr bis abends 7 Uhr erweitert worden.

Die Eroberung des besetzten Gebietes.

Von maßgebender Stelle wird unserem Berliner Vertreter berichtet:

Im besetzten linksrheinischen Gebiet werden von englischen und französischen einflußreichen Stellen, unterstützt von den Besatzungsbehörden, große Aufklärungszüge in deutsche Industrieunternehmungen ins Werk gesetzt. So finden, von den militärischen Stellen geleitet, Besichtigungen deutscher Betriebe statt, in denen eingehende Erkundigungen über Höhe des Betriebskapitals, Rentabilität und technische Leistungsmöglichkeiten, Beschaffenheit der Maschinen und Absatzmöglichkeiten der Betriebe eingezogen werden. Ferner werden Fragebogen versandt, die ebenfalls die weitgehendsten Nachforschungen bezwecken.

Aus diesem Gebahren geht hervor, daß die Entente versucht, unter möglichst vorteilhaften Bedingungen in den besetzten Gebieten große deutsche Unternehmungen zu erwerben, und so ihren wirtschaftlichen und politischen Einfluß im Rheinlande zu befestigen.

Angriffe auf französisches Militär im besetzten Gebiet.

Landau, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.) General Gerard macht in den Tageszeitungen bekannt, daß er sich genötigt sehe, falls die zahlreichen Angriffe auf französische Soldaten und Offiziere in der Rheinpfalz weiter stattfinden, sämtliche Vergünstigungen aufzuheben und strengste Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen.

Frankreich sorgt für Sicherungen.

Zürich, 19. August (Eigene Drahtmeldung.) Wie „Petit Journal" meldet, hat der französische Kammerausschuß den einstimmigen Beschluß gefaßt, die militärischen Sicherungen aufrecht zu erhalten.

Das Reich als Erbe.

So wenig jemand wird verkennen wollen, daß der ungeheure Geldbedarf des Reiches eine Beanspruchung der Finanzkraft des Volkes erfordert, wie sie im Vergleich mit unserer Steuerpolitik vor dem Kriege als ganz unerhört bezeichnet werden muß, so wenig ist andererseits zu bestreiten, daß die von der Regierung Bauer-Erzberger zur Aufbringung dieses Bedarfs in Vorschlag gebrachten schweren steuerlichen Aderlässe das Aeußerste an fiskalischer — man verzeihe das harte Wort — Ausbeutung bedeuten, was jemals einem Volke zugemutet worden ist.

Die Herren Sozialisten, denen sich der bürgerliche Herr Erzberger in schönem Bunde zugesellt hat, pflegen ja in ihrer, alle Vernunftgründe leugnenden Kapitalfeindlichkeit schnell bei der Hand zu sein, von Steuerscheu zu reden, wenn jemand sich erlaubt, an die geradezu mit empörender Leichtfertigkeit zusammengepfriemten Steuervorlagen die Sonde sachlich urteilender Kritik zu legen. Und doch hieße es Verrat an der Zukunft unseres Wirtschaftslebens üben, die Möglichkeit der Wiederaufrichtung aus unserem Niederbruch aufs stärkste in Frage stellen und sich zum Mitschuldigen an der denkbar schwersten Schädigung unserer finanziellen Kraftquellen machen, wollte man schweigend geschehen lassen, was blutigster Steuerdilettantismus am deutschen Volke zu sündigen unternimmt.

Unter diesem Gesichtspunkte sei hier einmal kurz der Entwurf eines Erbschaftssteuergesetzes erörtert. Unnötig zu sagen, daß jene starken und guten Gründe, mit denen vor nunmehr zehn Jahren der Bund der Landwirte und seine parlamentarischen Freunde die Ausdehnung der Erbanfallsteuer auf das Gatten- und Kindeserbe bekämpft haben, vor der grauenvollen Finanznot unserer Tage zurückzutreten haben, unbeschadet ihrer nach wie vor unantastbaren Stichhaltigkeit und Schlüssigkeit. Wir wären die letzten, daran vorbeisehen zu wollen, daß die heilige Pflicht gegenüber unserem unglücklichen Vaterlande vom Besitz und den Besitzern höchsten Opferwillen heischt. Niemals aber darf die steuerliche Blutentziehung so weit gehen, daß sie die Wurzeln gesunder Kapitalsbildung, den Erwerbs- und Sparsinn im Volke zum Verdorren bringt. Und diese Befürchtung läge wohl nahe, wenn der vorliegende Entwurf eines Erbanfallsteuergesetzes in seiner ursprünglichen Fassung die Zustimmung der Mehrheit in der Nationalversammlung fände.

Was man bei den sonstigen gewaltigen Besitzsteuervorlagen tunlichst zu vermeiden bemüht gewesen ist — und das gilt sowohl von den verschiedenen einmaligen Kriegsabgaben wie vom Reichsnotopfer —: das mit gutem Grund stark verpönte Unrecht der Doppelbesteuerung, bei der Erbanfallsteuer tritt es unverhüllt in Erscheinung. Denn einmal soll der Nachlaß des Erblassers als Ganzes der Besteuerung unterliegen (Nachlaßsteuer) und zum anderen Male in seinen den einzelnen Erben anfassenden Teilen (Erbanfallsteuer).

Bei flüchtigem Hinsehen mag die Belastung des steuerpflichtigen Nachlaßvermögens in der Staffelung von 1 bis 5 vom Hundert verhältnismäßig erträglich erscheinen; das Bild bekommt aber doch ein ganz anderes Gesicht, wenn man sich vergegenwärtigt, was diese Sätze im Zusammenhalt mit dem in dreifacher Progression — nach Maßgabe des Verwandtschaftsgrades, der Höhe des Erbanfalls und der Vermögenslage des Erben — durchgestaffelten Tarif der Erbanfallsteuer zu bedeuten haben, zumal die Nachlaßsteuer keinerlei Rücksicht auf die Zahl der Erben oder deren wirtschaftliche Verhältnisse nimmt.

So schraubt sich der steuerliche Anspruch an die Hinterlassenschaft im Höchstfalle bis zu 80 v. H., das ist vier Fünftel ihres Wertes hinauf. Da wird wohl die Frage erlaubt sein, ob hier überhaupt noch von Erbschaftssteuer gesprochen werden kann, oder ob nicht vielmehr ein glattes Erbrecht des Reiches platzgreift, das den gesetzmäßigen Erben mit einem geringen Bruchteil der Erbschaft abfindet?

Worin unterscheidet sich denn überhaupt dieses Verfahren im Grundsatz von den Forderungen der Kommunisten, denen das Eigentumsrecht höchstes Unrecht dünkt, und die daher die Ausrottung der privatkapitalistischen Gesellschaftsordnung predigen? Dieselben Leute, deren Schuldkonto mit dem vollkommenen Zusammenbruch Deutschlands belastet ist, die Männer des 9. November, Herr Erzberger, der Mann von Compiegne, und unsere Kontrahenten des Friedens von Versailles, — eben diese Leute wissen die bittere Not des Vaterlandes jetzt mit kaum zu überbietender Geschicklichkeit als Deckmantel für die Verwirklichung kommunistischer Ziele zu benutzen, die sie im übrigen zu bekämpfen vorgeben.

Auf diesem ins Verderben führenden Wege bildet die in Rede stehende Gesetzesvorlage natürlich nur eine Etappe, die völlige Beseitigung des Erbrechts wird der nächste Schritt sein, das Ende: die restlose Entrechtung der Einzelpersönlichkeiten zugunsten der Gemeinwirtschaft, des Sozialismus. Der Antrag des mehrheitssozialistischen Abgeordneten Keil, der im 10. Steuerausschuß der Nationalversammlung eine Verdreifachung (!) der Steuersätze des Regierungsentwurfs vorschlug, gibt nach dieser Richtung hin doch sehr zu denken.

Noch einmal, wir sagen nichts, wollen nichts sagen gegen das bittere Muß, das Erbrecht unter dem harten Druck der heutigen Finanzlage auf eine gegen früher wesentlich veränderte Grundlage zu stellen, halten es aber für unsere Pflicht, grundsätzlich darauf hinzuweisen, daß weiteren, auf Sozialisierung des Privatkapitals gerichteten Absichten unserer Machthaber eine unüberschreitbare Grenze gezogen werden muß, wenn anders der Wille zu aufstrebender Wirtschaftsbetätigung nicht totbringender Lähmung verfallen soll.

Noch ein kurzes Wort zum Erbschaftssteuergesetz unter dem besonderen Gesichtspunkt der landwirtschaftlichen Belange. Es steht außer Zweifel, daß unter der Einwirkung der die Flüssigmachung großer Kapitalbeträge erfordernden Steuer die Fälle, in denen der Grundbesitz einer Familie beim Erbübergang zum Verkauf gestellt werden muß, inskünftig weit häufiger sein werden als zuvor. Außer gewerbsmäßigen Güterspekulanten wird niemand eine solche Folgeerscheinung sehr erwünscht halten. Im Gegenteil, die auch im Interesse der Allgemeinheit bedeutungsvolle Frage der Erhaltung alten Familienbesitzes gerade auch in bäuerlicher Hand würde dadurch erheblich beeinträchtigt werden.

In der Ausschußberatung der Gesetzesvorlage sind die Bemühungen der bürgerlichen Parteien darauf gerichtet gewesen, den Gesetzentwurf dahin abzuändern, daß nicht der gemeine Wert, sondern der Ertragswert als Grundschätzungswert für die Veranlagung landwirtschaft oder forstwirtschaftlich genutzten Grund und Bodens angesetzt wird. Erfreulicherweise scheint diesem verständigen Vorgehen der Erfolg nicht versagt zu bleiben. Damit wäre dann eine der für das Land bösartigsten Schärfen der Erbschaftssteuervorlage glücklich beseitigt, und man kann nur hoffen, daß der Verstand der Verständigen dies auch bezüglich anderer Unzuträglichkeiten des Besitzes zuwege bringen wird.

Ausland.

— **Deutsch-italienischer Postverkehr.** Das deutsche Reichspostministerium hat ein amtliches Telegramm an das italienische Post- und Telegraphenamt gesandt, indem es ankündigt, daß der direkte Dienst auf der Linie Berlin-Mailand aufgenommen wird. Dies stellt die erste amtliche Wiederanknüpfung der Korrespondenz zwischen den deutschen und italienischen Behörden dar.

Eine Rede Lloyd Georges.

Englands Wirtschaftslage.

In einer Rede im englischen Unterhause, die drei Stunden dauerte, besprach Lloyd George die Lage auf dem Gebiete des Handels und der Industrie. Er betonte, daß England einer Katastrophe gegenüberstehen werde, wenn die Erzeugung nicht erheblich vermehrt werde, da das Land seinen Verbindlichkeiten nicht nachkomme. Ueber die Kohlenbergwerke sagte Lloyd George, die Regierung habe sich dafür entschieden, daß der Staat die Mineralrechte erwirbt, daß er jedoch nicht die Bergwerke erwirbt oder ausbeutet, da durch nichts bewiesen werde, daß dadurch, daß der Staat im Besitz der Bergwerke ist, größere Eintracht zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erzielt wird. Es würden Gesetzentwürfe eingebracht werden, um die Wohnungsverhältnisse der Bergarbeiter zu bessern und ihnen einen großen Anteil an der Kontrolle und der Ausbeutung der Bergwerke zu geben. Ueber den Handel sprechend kündigte Lloyd George die Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen am 1. September, die Einbringung eines Gesetzentwurfes, der das Abladen von Waren zu künstlich herabgesetzten Preisen verhindert, sowie Maßnahmen zum Schutze der beiden Grundindustrieen an. Bezüglich der Finanzlage erklärte Lloyd George, bei den Rüstungen könne größte Sparsamkeit erreicht werden, und im Hinblick darauf, daß die große Gefahr in Europa vorbei sei, hoffe die Regierung die Kostenanschläge beträchtlich verringern zu können. Lloyd George appellierte an die anderen Länder, im selben Geiste zu handeln.

Anerkennung des ungarischen Kabinetts durch die Alliierten.

Haag, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.) „Homme Libre" schreibt, daß die Alliierten das ungarische Kabinett im allgemeinen zwar anerkennen, sie werden aber weder für noch gegen Ungarn Stellung nehmen; sie werden sich für diejenige Staatsform einsetzen, die bei den allgemeinen Wahlen die meisten Stimmen erhalte.

Die Räumung von Litauen.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Wie ich zuverlässig höre, hat sich die deutsche Regierung verpflichtet, Litauen innerhalb 14 Tagen vollständig von deutschen Truppen zu räumen. Die aus dem Baltikum zurückkehrenden Truppen sollen nach Möglichkeit im oberschlesischen Aufruhrgebiet eingesetzt werden.

Englands Landgewinn im Kriege.

Rotterdam, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.) Aus London wird gemeldet: Asquith gab bei einer Sitzung der liberalen Unterhauspartei den Gewinn Englands hinsichtlich des englischen Besitzstandes auf rund ein Achtel des britischen Weltreiches während des Krieges an. Er bezeichnete ganz Arabien, Palästina und wichtige Teile Kleinasiens als englisches Interessengebiet, ohne jedoch von direkter Angliederung dieser Länder an das britische Weltreich zu sprechen.

Wie Frankreich abrüstet.

Basel, 19. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der französische Heeresetat sieht eine Vermehrung der französischen Kolonialtruppen um acht Regimenter vor.

Kleine Auslandsmeldungen.

— Genueser Blätter melden, daß nach der Agenzia Americana die **brasilianisch-deutschen Handelsbeziehungen** wieder aufgenommen worden sind.

— Laut „Algemeen Handelsblad" schreibt die „Gazet Van Antwerpen", die Folge davon, daß Belgien aus „Vaterlandsliebe" keinen Handel mit Deutschland treibe, sei die, daß die Engländer in Deutschland allerlei Produkte aufkaufen und sie mit großem Gewinn an Belgien weiter verkaufen.

— Aus Brüssel wird gemeldet, daß Belgien als Besatzungstruppen 2 Divisionen, eine Kavalleriebrigade und schwere Artillerie in den Rheinlanden belassen wird.

— Laut „Telegraaf" schreibt der Pariser Korrespondent der „Times", daß die englische Regierung keinen ungeschickteren Augenblick für den persischen Vertrag habe wählen können, als jetzt, während der Friedenskonferenz.

— Laut „Telegraaf" wird aus Manchester gemeldet, daß der internationale Bergarbeiterkongreß am 25. August in Amsterdam stattfinden wird.

— Die englischen Blätter vom 15. bringen eine Meldung, wonach die Eröffnung des Völkerbundes auf nächstes Jahr verschoben werden sein soll.

— „Daily Chronicle" vom 15. meldet, daß Odessa von den Truppen Denikins bedroht wäre, und daß in Bälde die ganze Schwarze-Meer-Küste von den Bolschewisten befreit sein werde.

— Die russische Presse meldet: Jamburg ist von den Sowjet-Truppen eingenommen. In Chabarowsk ist ein Aufstand der Kommunisten ausgebrochen. In Petersburg nimmt die Ruhrepidemie zu.

Deutsches Reich.

— **Reichsrat.** In der unter dem Vorsitz des Reichsschatzministers Dr. Mayer abgehaltenen öffentlichen Sitzung des Reichsrates wurde dem Entwurf einer Verordnung betreffend die Nichtigkeitserklärung von Verträgen durch das Reichswirtschaftsgericht zugestimmt.

Ablösung der amerikanischen Besatzungstruppen.

Koblenz, 20. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die amerikanischen Besatzungstruppen werden seit Ausgang der letzten Woche ständig in größeren Trupps abtransportiert. Es sind nur einzelne kleine Kommandos zurückgeblieben. An Stelle der Amerikaner sind farbige Franzosen zu Besatzungszwecken eingerückt. Zahlreiche Mosel- und Rheinstädte sind von ihnen besetzt worden. Die französischen Befehlshaber haben sofort strengere Maßnahmen angeordnet, als wie es bei den Amerikanern üblich war.

Militärische Eindrücke aus dem besetzten Deutschland.

Seltsam vollwertig und gut gebaut ist das Menschenmaterial der französischen Besatzungstruppen. Kräftige, untersetzte Gestalten sieht man, keine zarten Jünglinge, wie sie in den letzten Kampfmonaten auf deutscher Seite hinauszogen.

Sprach nicht einst die Welt von deutscher Disziplin? Hier sieht man, im fünften Kriegsjahr, eine Mannszucht, die uns beschämt. Sie enthüllt sich bereits bei den Wegsperren, der Paß-, Gepäck- und Korbuntersuchung. Der Soldat ist gleichgültig; fünf läßt er gerade sein; dieser Dienst ist ihm nicht Herzenssache. Da wird, von ferne aber, ein Offizier sichtbar; blitzhaft ändert sich das Bild. Poilu reißt sich zusammen. Schnelle und Gründlichkeit der Verwandlung verblüffen. Ein ganz anderer steht da; der kennt kein Erbarmen; der ist Dienst, Soldat, Pflichtmaschine.

Der Abstand von Mann zum Offizier in dieser Armee ist größer, härter, strenger und erbarmungsloser, als er je bei uns war, auch damals, als noch das alte, stolze, deutsche Heer war.

Dieses fremde Volk hat Mannszucht. Dieses Volk ist hart, dieses Volk ist anders, ganz anders, als es vor dem Kriege uns erschien. Dieses Volk hat Disziplin, hat Selbstzucht, hat Willen. Wir können, wir müssen leider jetzt von ihm lernen, während früher die ganze Welt beim deutschen militärischen Schulmeister in die Schule ging. Auch eine „Errungenschaft" der Revolution.

Wiederzulassung der deutschen Schiffahrt.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Wie ich von gutunterrichteter Seite erfahre, haben die Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritannien Verhandlungen eingeleitet über die Zulassung der deutschen Schiffahrt im Atlantic und in den Ostasiatischen Gewässern. Es besteht die Absicht, die deutsche Schiffahrt in diesen Gewässern schon vor dem Inkrafttreten des Friedens beginnen zu lassen.

*

Wie weiter gemeldet wird, haben englische Reedereien deutschen Schiffswerften den Bau von mehreren Schiffen in Auftrag gegeben. Alles fehlende Material und Rohstoffe soll den deutschen Werften von England geliefert werden.

Die kriegerische Betätigung unserer Abgeordneten.

Das „Berliner Tageblatt" nahm kürzlich den Abgeordneten Erzberger gegen den Vorwurf der Drückebergerei in Schutz und behauptete, **gerade die Abgeordneten der Rechten** hätten es meisterhaft verstanden, sich unabkömmlich zu machen, und von allen denen, die immer das Aus- und Durchhalten gepredigt hätten, kätte „kaum ein einziger" den Schützengraben kennen gelernt. Diese echte B. T.-Behauptung wird durch eine Nachprüfung auf Grund der eigenen Angaben der einzelnen Abgeordneten in den bekannten Handbüchern der Nationalversammlung, dem amtlichen, dem Kürschnerschen und dem Baumannschen, glänzend widerlegt und als Verleumdung gekennzeichnet.

Die Zahlen der im heeresdienstpflichtigen Alter stehenden Abgeordneten der Unabhängigen und der Deutschen Volkspartei sind zu klein, als daß man aus ihnen irgendwelche Schlüsse ziehen könnte. Es bleiben also zum Vergleich nur die vier großen Parteien: Mehrheitssozialdemokratie, Demokraten, Christliche Volkspartei und Deutschnationale übrig.

Von den im heerespflichtigen Alter stehenden Abgeordneten waren nun Kriegsteilnehmer bei der Mehrheitssozialdemokratie, den Demokraten und der Christlichen Volkspartei 24,2 v. H., 25,0 bezw. 19,4 v. H., bei den **Deutschnationalen** dagegen 73,3 v. H.! Einen schützengrabensicheren Posten bekleideten dafür bei den drei Mehrheitsparteien 19,7 bezw. 25,0 bezw. 16,7 v. H., bei den **Deutschnationalen** 6,7 v. H. Nur in der Etappe betätigten sich von den Mehrheitssozialisten 13,8 von der Christlichen Volkspartei 21,4 v. H. der Eingezogenen, von den **Deutschnationalen keiner!** Einer längeren kriegerischen Betätigung wurde durch Reklamation usw. ein Ziel gesetzt bei 41,4 v. H., 25,0 und 42,9 v. H. der eingezogenen Abgeordneten der Mehrheitsparteien, dagegen bei keinem Abgeordneten der Deutschnationalen!

Wenn auch, bemerkt dazu die „Deutsche Tageszeitung", unter denen, die nicht Soldat wurden und sich in Kriegsämtern betätigten, sicher manche sind, deren militärische Verwendung ihres Gesundheitszustandes wegen nicht in Frage kam, so ist es auf der anderen Seite ebenso klar, daß bei den drei Mehrheitsparteien nicht nur d. u.-Leute und bei den Deutschnationalen nicht nur k. v.-Leute Abgeordnete sind. Obige Zahlen zeigen aufs beste, **auf welcher Seite die Unabkömmlichen** gesessen haben, nämlich auf Seiten der Parteien, die bereits während des ganzen Krieges der Regierung allein nahestanden (der Soldatenwitz übersetzte bekanntlich a. v. mit ausgezeichnete Verbindungen, *g. v. mit gute Verbindungen* und k. v. mit keine Verbindungen), und gleichzeitig auf Seiten der Parteien, die planmäßig den Willen zum Aus- und Durchhalten im deutschen Volke untergraben haben. Das „Berliner Tageblatt" behauptet, und mit ihm die ganze sozialdemokratische Presse, für den Kampf bis zum Aeußersten seien hauptsächlich solche eingetreten, die selber nicht Soldat gewesen seien. Wenn man von der Denkweise des „B. T." ausgehen und boshaft sein wollte, so könnte man aber, wie obige Zahlen beweisen, mit ganz anderem Rechte fragen, ob nicht vielleicht unter denen, die alle diejenigen, die zum Aushalten ermahnten, als Chauvinisten und Imperialisten beschimpften, und die sich und anderen einzureden suchten, wir könnten jeden Tag einen Verständigungsfrieden haben, sich manche befinden mögen, in deren Denken und Handeln die Sorge, bei längerer Kriegsdauer würde ihnen ihre „Unabkömmlichkeit" nicht weiter bescheinigt werden können, unbewußt eine ausschlaggebende Rolle gespielt hat. Das „B. T." wird von dem Erfolg dieser Nachprüfung seiner beschimpfenden Behauptungen nicht erbaut sein. Seine Angriffe mußten aber Anlaß zu diesen Feststellungen sein, auf die man sonst vielleicht im Interesse der von ihnen Betroffenen hätte absehen können.

Die drei schönen Bernhausen.

Roman von Fr. Lehne.

Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)

„Nun, junge, mittellose Künstler, wenn sie talentvoll sind, soll man unterstützen und durch Aufträge fördern", fuhr der Kommerzienrat mit seiner etwas öligen Stimme fort.

„Es ist unter Umständen sogar eine ganz gute Kapitalanlage — man kommt da häufig zu einem wohlfeilen Preise zu Gemälden, die später unter Brüdern das zehn-, ja das zwanzigfache wert sind —"

„Zuweilen kann es aber auch ein gehöriger Hereinfall werden!" Thora lächelte ein wenig. Ihre Stimme klang spröde.

Zustimmend bewegte der Kommerzienrat das sorgfältig frisierte Haupt, auf dem die dünnen blonden Haarsträhnen peinlich genau geordnet lagen.

„Kömmt auch vor, gnädigste Komtesse, gebe ich gern zu! Aber in diesem Falle sicher nicht. Ich habe da eine feine Nase", er lachte geräuschvoll auf.

„Wenn Komtesse seine Skizzen sehen würden, wie er sich zum Beispiel die künstlerische Ausgestaltung des Musiksaales und der Empfangshalle gedacht hat — fabelhaft! Warum soll ich ihm den Auftrag nicht zuwenden? Ich weiß, er brennt darauf. Er braucht das Geld!"

Kurz und hochmütig lehnte Thora ab. Sie hatte wirklich kein Interesse für die Zeichnungen eines hungrigen Malers!

„Aber, gnädigste Komtesse, mir wäre es tatsächlich eine große Erleichterung gewesen, wenn Sie mir mit Ihrem Geschmack zur Seite stehen würden! Ich möchte, daß mein neues Haus in jeder Hinsicht vollkommen wird, damit sich diejenige, für die ich es bestimmt habe, darin wohlfühlen, nichts vermissen und nichts unangenehm empfinden soll."

Bei diesen Worten neigte er sich vertraulich gegen sie — mit einem nicht mißzuverstehenden Blick den ihren suchend.

Jeder Zoll an ihr wurde da hochmütige Abwehr. Sie lehnte sich zurück, zürnend flammten ihre Augen über den Zudringlichen hin.

„Ich bedaure, Herr Kommerzienrat, Ich kenne den Geschmack der Dame nicht."

„Dennoch werden Komtesse unfehlbar das Richtige treffen. Ich bitte nochmals darum! Uebrigens hat mir der Herr Graf schon versprochen, in den nächsten Tagen mit Ihnen und Gräfin Gisela meine neue Villa zu besichtigen. Und wenn Sie, Komtesse, mir die Ehre geben und kommen, so machen Sie mich zum glücklichsten der Sterblichen."

Sie wollte nochmals verneinen. Doch da fiel ihr ein: sie hatte es jetzt in der Hand, den Vermessenen zu strafen, der sich ihr so kühn genähert. Grimm und Groll erfüllten sie auf den unverschämten Maler, der sie lächerlich vor sich selbst gemacht hatte.

Nach kurzem Besinnen sagte sie dem Kommerzienrat ihren Besuch zu mit einem Lächeln, das ihm den Sinn verwirrte. So hatte Thora Bernhausen, diese kalte Pracht, noch niemals einen Mann angelächelt.

*

Schon am nächsten Tage hielt der elegante dunkelblaue Mercedeswagen des Kommerzienrats Hosemann vor der Bernhausenschen Villa, um den Grafen und seine Töchter abzuholen, für die in aufmerksamer Weise Blumen auf den Rücksitz gelegt waren.

Nach kurzer Fahrt war man am Ziel.

Selbst Thora konnte einen Ausruf der Bewunderung nicht unterdrücken, als sie dieses stolzen Neubaues in einem parkähnlichen Garten mit herrlichem altem Baumbestand ansichtig wurde. Das war nicht mehr „Villa" zu nennen — das verdiente vielmehr die stolze Bezeichnung „Schloß".

An der kunstvoll geschmiedeten Einfahrtspforte erwartete der Kommerzienrat die Ankömmlinge. Er küßte den Damen die Hand und führte sie gleich nach der Seitenfront des Gebäudes, an der sich eine Terrasse hinzog. Dort harrte ein ausgewählter Imbiß der Gäste. Verlockend dufteten in kostbarer Kristallschale rote Erdbeeren in Schlagrahm; ausgesuchtes Gebäck wurde dazu gereicht, und der sorgfältig geschulte Diener goß herrlichen alten Rheinwein und süßen schweren Südwein in die geschliffenen Gläser.

Thora nippte kaum an ihrem Glase. Sie war voller Unruhe, sah nicht das hübsche Bild des Gartens im zarten grünen Blätterschmuck, den maienblauen Himmel, den warmen goldenen Sonnenschein, der auf dem gepflegten Rasen mit den farbenfreudigen Blumenbeeten lag.

Es drängte sie, die Zeichnungen Florstedts zu sehen und ihr Urteil auszusprechen, das jetzt schon bei ihr feststand.

Der Rundgang im Hause begann in der großen Halle, deren Wände und Säulen aus hellem Marmor bestanden, ebenso auch die Treppen, die in die oberen Stockwerke führten.

Deutlich war es zu bemerken, daß der Kommerzienrat seine Erklärungen und Fragen lediglich an Thora richtete. Gisela fiel das auf, und ein peinliches Gefühl bemächtigte sich ihrer. Ihr wurde es klar: diese zwanglose Einladung zur Besichtigung der noch gar nicht fertiggestellten Villa hatte einen tieferen Grund. — Kommerzienrat Hosemann wollte Thoras Wünsche und Geschmack kennen lernen, ehe er die Inneneinrichtung des Neubaues in Angriff nehmen ließ, weil er Thora darin als Herrin zu sehen wünschte! Dieser Gedanke beunruhigte sie, denn der Kommerzienrat war nicht der Mann, den sie sich für ihre stolze schöne Schwester gedacht — trotz seines großen Reichtums.

Mit ihren ässigen, ein wenig müden Bewegungen ging Thora teilnahmslos und gleichgültig durch die Räume und hörte kaum auf die mit heißem Bemühen vorgebrachten Erklärungen des Kommerzienrats. Dessen dringlich gestellte Fragen beantwortete sie nur mit kühlen Ablehnungen.

Sie brachte ihn damit beinahe zur Verzweiflung. Er mußte sich mehrere Male mit dem weißseidenen Taschentuch über das heiße Gesicht fahren.

Etwas Leben kam endlich in Thora, als er in dem Raum, den er zum Musiksaal bestimmt, die Entwürfe Florstedts erwähnte.

In diesem Augenblick trat der Diener ein und meldete: „Herr Florstedt läßt fragen, wann der Herr Kommerzienrat für ihn zu sprechen ist. Er ist soeben gekommen."

Hosemann sah, wie Thora die feinen dunklen Brauen zusammenzog. War ihr etwa eine Störung unangenehm?"

„Ich bin jetzt verhindert. Wenn Herr Florstedt Zeit hat, mag er etwas warten. Servieren Sie ihm in diesem Falle einen kleinen Imbiß."

Und der Herr Kommerzienrat kam sich in diesem Augenblick sehr großartig und sehr gutmütig gegen den jungen Künstler vor.

Auf einem großen Arbeitstisch, der am Fenster stand, lagen die Zeichnungen, die der Kommerzienrat jetzt auseinanderrollte und ausbreitete. Thora trat neben ihn, warf aber zunächst einen schnellen, suchenden Blick zum Fenster hinaus, das auf die Terrasse führte, wo sie vorhin gesessen. Und dort ging Florstedt auf und ab. Flüchtig trafen sich beider Blicke. Er wurde ein wenig rot; sie tat, als habe sie ihn gar nicht bemerkt.

Lauter als nötig, lauter als sie bisher gesprochen, unterhielt sie sich jetzt. Sie wußte, da war jemand, der ihren Worten lauschte, sie hören würde und hören sollte.

Aufmerksam neigte sie sich über die Entwürfe.

Der dicke Zeigefinger des Kommerzienrats fuhr darüber hin und deutete dann wieder erläuternd auf die noch glatten Wandflächen des Raumes. Thora mußte innerlich die genale Auffassung, abweichend vom Herkömmlichen, bewundern. Mit starker Erfindungsgabe waren dem nicht neuen, doch unumgänglichen Motiv „Musik" neue Seiten abgewonnen. Wie treffend und knapp die Zeichnung, wie originell und kühn die Farben!

Begeistert brach sich Gisela aus.

Thora verhielt sich still, bis der Kommerzienrat sie dringlich fragte:

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Köslin, den 20. August 1919.

21. August: Sonnenaufgang 4,52. — Sonnenuntergang 7,18. — Mondaufgang —,—. — Monduntergang 4,42.

„... Und Freie seid Ihr nicht geworden, wenn Ihr es nicht festgestellt." (Uhland).

In der Ernte.

Tausend fleiß'ge Hände regen,
helfen sich im muntern Bund,
und im feurigen Bewegen
werden alle Kräfte kund.

Diese Worte aus Schillers Glocke passen so recht für die ...zeit. Gehen wir hinaus in die Felder, so haben wir das Bilde, was Schiller in Worten zum Ausdruck bringt. Auf goldgelben Fluren schafft jung und alt. Im Schweiße des ...ichts arbeitet der Landmann und ist besorgt um unser Brot ... kommende Jahr. Der heiligen Aufgabe bewußt, arbeitet er Sonntag wie Wo... und meistert sein schweres Handwerk. Von Sonnenauf- bis -untergang, sei es in der Tagesglut, auf dem Felde oder ... Schwüle der Scheune, stellt er seinen Mann. Ohne Zwei... die Landarbeit eine schwere und anstrengende Arbeit, wo... der eine und der andere, der in den Kriegsjahren notgedrun... zur Verbesserung seiner Lebenslage sein Stückchen Land be... was er vorher nicht nötig hatte, eine Kostprobe genommen ... Erstaunliches hat die deutsche Landwirtschaft auch im Kriege ...tet. In dem Augenblick, als die englischen Schiffe die Blok... der Ostsee und Nordsee vornahmen; war das Siebzig-...nen-Volk der Deutschen lediglich auf sich selbst, das heißt die Erzeugnisse seiner Landwirtschaft angewiesen. Hätte ... deutsche Landwirtschaft trotz ungünstiger Erntejahre zum ...nen der ganzen Welt nicht so Hervorragendes geleistet, ...land wäre bereits im zweiten Kriegsjahre gezwungen ge... die Waffen zu strecken. Mag somit die ungerechte Anfein... unserer Landwirtschaft auch noch so stark sein, diesen Ruhm ... man ihr nicht nehmen. Selbstverständlich, um die Bevöl... wie im Frieden zu ernähren, dafür reichte unsere Land...schaft nicht aus und konnte nicht ausreichen, schon aus dem ...de nicht, da bedeutende Mengen Stickstoff, Kali und Sal... von der Heeresleitung mit Beschlag belegt worden waren, ... notwendigsten Düngemittel also nicht in ausreichendem ... beschafft werden konnten. Ferner der Mangel an erprob... und erfahrenen Arbeitskräften. Im Durchschnitt führte die ... die Zügel und fand nur Unterstützung in Hilfskräften, die ... schnell der Ermüdung anheim fielen.

Doppelt schwer ist die Erntearbeit bei einer unbeständigen ...rung wie in diesem Jahr. Der Landmann muß sich seinen ...segen in den sonnigen Tagen förmlich vom Acker stehlen. Arbeit drängt sich zusammen auf nur wenige Tage und dann, ... der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den ... loben. Den Beweis erbrachte zum Beispiel der letzte ...tag.

Der Städter zog unter der Gunst der wärmenden Sonnen... hinaus und suchte Zerstreuung und Erholung nach des ... Lasten unter den Baumgruppen des Gollen- und Ham...waldes. Andererseits vergnügte er sich am Strande der ...see und nahm ein erfrischendes Bad, genoß in den Dünen wohltuendes Sonnenbad. Für den Landmann war nach den ...reichen Wochentagen auch dieser sonnige Tag ein Arbeits...tag war zum großen Teil auf seinen Feldern zu finden. ... herein schwankte der Wagen kornbeladen. Auch der Flegel war hier und da in Tätigkeit und bildete mit „eins ... drei" das Sonntagskonzert auf dem friedlichen Bauernge... Deswegen kein Neid, jedem das Seine, aber auch anderer... Fried und Freundschaft zwischen Stadt und Land.

Doch der Segen kommt von oben sagt Schiller weiter und ... auch wir. Wir erwarten, daß der Segen von oben ..., (allerdings nicht in der Weise wie heute —), daß unsere Hoffnungen, die wir auf die Ernte setzen ... der wir eine Verbesserung der Lebensmittelversorgung ..., nicht zu Wasser werden. Die Sonne muß Herr werden ... Wolkenmassen, die, und so auch heute wieder ihr Antlitz ...ern. —r.

— **Vom Wochenmarkt.** Der Verkehr auf dem heutigen ...markt wurde durch die Witterung stark beeinflußt. Der ... strömte auf Käufer und Verkäufer nieder und veranlaßte sie, mindesten die Käufer, ihre Besorgungen so schnell als irgend ... zu machen. Die Verkäufer mußten allerdings aushalten, ... es jedoch einzeln vor, ihre Vorräte wie Kirschen, Blaubeeren Rehpfötchen zu herabgesetzten Preisen loszuschlagen um sich ... selbst ins Trockne zu bringen. Der Durchschnittspreis für ... Kirschen betrug heute 1,10—1,00 Mark, während das Rehpfötchen mit 1,20—1,10 Mark, und das Liter Blaubeeren 1,40—1,50 Mark gehandelt wurden; doch waren Blaubeeren ... Als Neuheit waren holländische Tafelbirnen in Erscheinung ...en. Das Pfund sollte 2,80 Mark kosten. Die Gärtnerecke ... voll besetzt und Gemüse war in Hülle und Fülle vertreten; ... vornehmen Blumenkohl bis zum bescheidenen Suppengrün und ...lauch. In grünen Bohnen war die Nachfrage stärker als Angebot, aber daran tragen nicht die Gärtner und die fest...ten Höchstpreise, sondern die ungünstige Witterung die Schuld, ..., als durch diese die diesjährige Bohnenernte versagt. Auch Blumenkohl im Freien gedeiht entschieden weniger gut als im ...re und der Ertrag bleibt bedeutend hinter dem des Vor... zurück. Gurken sind stets recht reichlich auf dem Markt und ... durchgängig recht annehmbare Preise. Im allgemeinen ist Hochflut des Sommergemüses vorüber und tritt ein leiser Rück... ein.

Rolf di Novi gab Montag abend in Lüdtkes Konzerthaus ... erste Vorstellung. Eingangs beschäftigte er sich mit der ...- und Rutenlehre und gestaltete diesen Teil des Abends ... viel Geschick fesselnd und interessant. Auf dem Gebiet der ...kenübertragung zeigte er sich als Meister in seiner Kunst. ...führt wurde unter anderem der Mord im Publikum. ... di Novi stellte durch Gedankenübertragung inmitten der Be... den Mörder, bezeichnete richtig den Ort der Tat, die ver...te Körperstelle, wie auch das Handwerkszeug und fand ... den Detektiv. Bewundernswert waren die Darbietungen ... Gebiet der Einzel- und Massensuggestion. In der Glie...rung, der völligen Körperstarre, der Beeinflussung des ... und der Sinne; arbeitete er mit verblüffenden Erfolg. ... Höhepunkt der Darbietungen waren die Massensuggestionen. Von der Galerie aus beeinflußte Rolf di Novi die auf der Bühne weilenden Personen und hatte sie völlig in seiner Gewalt. In dem herzlichen Beifall kam die völlige Befriedigung der Besucher zum Ausdruck. Bedauerlich war der schwache Besuch und wäre dem Künstler auf Grund seiner Leistungen für den zweiten Vorstellungsabend ein volles Haus zu wünschen.

— **In den Kammerlichtspielen** kann man auf Grund des gewählten Programmes recht unterhaltende Abendstunden verleben, die reiche Ablenkung bringen gegenüber den Sorgen des Tages. Ein Lustspiel „Meine Frau die Filmschauspielerin" mit Ossi Oswalda in der Hauptrolle, durchflochten von einem netten Humor, sorgt für Heiterkeit. Ein echtes, rechtes Lustspiel, nicht grotesk übertreibend. Den zweiten Teil des Programms füllt der Fünfakter, das Drama „Der Sonnwendhof", dessen Grundgedanke dem Roman von Mosenthal mit gleichem Titel entnommen ist. Das Drama führt uns in die Tiroler Berge. Reizvolle Alpenlandschaften entzücken das Auge, während sich im Spiel eine harte Schule mit rührenden Szenen entrollt. Ein schwaches Weib, in der Jugend durch Schurkenhand des Vaters beraubt, die Mutter im Elend verloren, schreitet von der Härte des Lebens gepeitscht als Waise den hartgepflasterten Lebens- und Leidensweg. Aus dem Kampf mit dem Leben geht sie siegreich hervor und wird zum Schluß vom Glück gekrönt, während der Unheilstifter nach Entlarvung sich in die Tiefe eines Abgrundes stürzt und so der Strafe des irdischen Richters entgeht.

— **Die Schützengilde** hielt am Montag ein Prämienschießen ab, wobei Kaufmann Meyer den besten Knopfschuß abgab, bester Ringschütze wurde Kürschnermeister Görth mit 60 Ringen.

— **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde beim Kaufmann Bewersdorff verübt. Die Spitzbuben öffneten gewaltsam zwei Zimmer und bereicherten sich an etwa zehn Flaschen Rotwein ohne Etikette. Die Kriminalpolizei ist den Tätern auf der Spur und bittet die Personen, denen der Wein zum Kauf angeboten wurde, resp. die den Wein gekauft haben, um Meldung bei der Kriminalpolizei, widrigenfalls erfolgt gegen die Bekanntgewordenen Strafantrag wegen Hehlerei.

— **Die neuen Posttarife.** Nach dem vorliegenden Gesetzentwurf soll das Porto betragen für Ortsbriefe bis zu 20 Gramm 15 Pfennig, über 20 Gramm 20 Pfennig, für Fernpostkarten 15 Pfennig, für Ortspostkarten 10 Pfennig, für Drucksachen bis 50 Gramm 5 Pfennig (wie bisher), über 50 bis 100 Gramm 10 Pfg., über 100—250 Gramm 20 Pfg., über 250—500 Gramm 30 Pfennig, über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 40 Pfg. Für Geschäftspapiere bis 250 Gramm 20 Pf., über 250—500 Gramm 30 Pfg., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 40 Pfg., für Warenproben bis 250 Gramm 20 Pfg., über 250 bis 500 Gr. 30 Pfg. Die Vorzeigegebühr für Nachnahmen soll auf 25 Pfg., die Zustellungsgebühr auf 40 Pfg. und die Einschreibgebühr auf 30 Pfg. erhöht werden.

Auf voller Höhe

steht die Berichterstattung,

modern und sachgemäß

ist die Ausstattung im

Kösliner Volksblatt.

— **Ziegenschau.** Bei der jetzigen Bedeutung der Ziegenhaltung für die Volksernährung beabsichtigt der Belgarder Schwarzwälder Ziegenzuchtverein mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer sowie der Kreis- und Stadtverwaltung Belgard am 24. August dieses Jahres eine Ziegenschau in der städtischen Markthalle abzuhalten. Es sind von Ziegenhaltern aus Belgard, Köslin und Kolberg bereits gegen 150 Ziegen zur Schau angemeldet worden. Da nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch jedem anderen Ziegenhalter die Beschickung der Ziegenschau gestattet ist, machen wir darauf aufmerksam, daß die Anmeldung von Ziegen zur Gestellung auf der Ziegenschau am 24. dieses Monats beim Vorsitzenden des Schwarzwälder Ziegenzuchtvereins, Postschaffner a. D. Julius Jäckel-Belgard; Gartenstraße, zu geschehen hat. Mit der Ziegenschau ist zugleich eine Preisverteilung für die besten zur Schau gestellten Ziegen durch die dafür bestellten unbeteiligten Sachverständigen verbunden.

— **Ein neuer Lehrgang der Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftsschule.** Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften veranstaltet demnächst an seiner Deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftsschule einen neuen Lehrgang. Die Dauer des Lehrgangs ist von Mitte Oktober 1919 bis Anfang März 1920 festgesetzt. Als Teilnehmer kommen in Betracht junge Beamte und Angestellte landwirtschaftlicher Genossenschaftsverbände, Zentralgenossenschaften (Zentralkassen und Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaften) und größerer Einzelgenossenschaften, sowie Anwärter auf solche Stellungen, soweit sie die genügende Vorbildung besitzen und bereits längere Zeit im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen tätig gewesen sind. Anfragen sind an den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Berlin S. W. 11, Bernburger Straße 21, zu richten.

— **Eine Maschinenberatungsstelle** ist an der Landwirtschaftskammer Stettin, Leiter Diplom-Ingenieur Taegen, eingerichtet worden. Die Landwirte werden gebeten, sich dieser Einrichtung in allen einschlägigen Fragen recht rege zu bedienen. Zunächst soll sich die Beratung beziehen auf die Neuanschaffung von Maschinen, die Auswahl von Firmen und Art der Maschinen, Befragung der M.-B.-St. bei notwendig werdenden Reparaturen und Hinzuziehung des Leiters bei Prüfung.

Des weiteren ist in Aussicht genommen, die Provinz mit der Zeit mit einem Netz von größeren und kleineren Reparaturwerkstätten zu überziehen, die nach Möglichkeit Ersatzteillager erhalten sollen. Dann werden den Landwirten auch Monteure zur Verfügung gestellt werden können, die Ausbesserungen gleich an Ort und Stelle vornehmen. Ueber den jeweiligen Fortschritt auf diesen Gebieten wird fortlaufend berichtet werden.

Theater und Musik.

— **Eine Wanderbühne des Deutschen Nationaltheaters ist**, wie die „Blätter der Volkshochschule Thüringen" mitteilen, in Weimar ins Leben gerufen worden. Die Bühne, zu deren Leiter Robert Rohde berufen worden ist, wird eine eigene Truppe besitzen, die aber durch die Kräfte des Nationaltheaters ergänzt werden soll. Der Nachwuchs für die neue Bühne soll aus der jetzt im Entstehen begriffenen Schauspielschule des Nationaltheaters genommen werden. Die Generalintendanz des Weimarischen Nationaltheaters wird darüber wachen, daß die seinen Namen tragende Wanderbühne die künstlerischen Verpflichtungen erfüllt, die ihr damit auferlegt sind. Die Organisation wird sich an die der in anderen Landschaften bereits bestehenden Städtebundtheater anschließen und zugleich die Grundsätze befolgen, die die neuerdings auch in Weimar gegründete „Freie Volksbühne" aufgestellt hat. Die neue Bühne, die einen festen Stamm ihrer Besucher aus den Mitgliedern größerer Organisationen, wie Gewerkschaften, Bildungsvereine, Volkshochschulen und so weiter zu gewinnen hofft, wird ihre erste Rundreise im Herbst beginnen und die besten Werke der klassischen und modernen Bühnendichtung spielen. Das Programm für die ersten sechs Abende besteht in Lessings „Nathan der Weise", Schillers „Kabale und Liebe", Kleists „Zerbrochener Krug" und Goethes „Geschwister", Otto Ludwigs „Erbförster", Gerhart Hauptmanns „Biberpelz", Ernst Hardts „Schirin und Gertraude". — Das Kösliner Stadt-Theater sollte sich diesen Spielplan zum Vorbild nehmen.

Kunst und Wissenschaft.

Zur Volkshochschulbewegung.

Ht. Ueberall machen sich die Bestrebungen geltend zur Errichtung von Volkshochschulen, zur Einrichtung von Volkshochschulkursen. Auch hier in Köslin war vor geraumer Zeit ein Ausschuß ins Leben getreten, der sich diesem Gegenstand widmen sollte. Ob er inzwischen getagt und welche Leistungen er vollbracht hat, entzieht sich unserer Kenntnis, da man es nicht für nötig hielt, die Presse, deren Bedeutung als volksbildender Faktor hier noch nicht erkannt zu sein scheint, als aktiven Teilnehmer heranzuziehen. Die Tätigkeit der Presse steht zu der richtig verstandenen Aufgabe der Volkshochschule in nahester Beziehung. Diese will genau wie jene nicht der Vielwisserei dienen, nicht einen bestimmten Wissensstoff vermitteln, sondern der Ausbildung des Denk- und Urteilsvermögens, der Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen, sich widmen. Genau wie die Presse niemals zum Studium eines bestimten Gegenstandes das Buch, das wissenschaftliche Werk ersetzen kann, so kann die Volkshochschule weder die höhere Schule noch die Hochschule ersetzen. Sie knüpft in ihrer Arbeit dort an, wo die breiten Volksmassen in der Ausbildung des Geistes, in der Schulung und Entwicklung der geistigen Kräfte stehen geblieben sind; sie wendet sich an jeden im Lebenskampf stehenden Erwachsenen, der das Bedürfnis hat, sein Leben zu durchgeistigen und zu beseelen. Heute, wo die Gewalt im Staate und damit das Schicksal des Volkes zum großen Teil in die Hände der Massen gelegt ist, ist es doppelt nötig, diese Massen in geistiger Hinsicht soweit zu schulen, daß sie die Fähigkeit gewinnen, in die wesentlichen Zusammenhänge des Naturgeschehens und der Kultur Einsicht zu nehmen, sie zu erfassen und so eine feste Schranke zu errichten gegen die Herrschaft der Phrase, gegen öde Nachbeterei, Massensuggestion und Selbstbetrug. Wahrhafte Bildung wird nur dann erreicht, wenn Körper und Geist jenseits aller Schlaffheit und Verflachung sich erheben zu freiem Schaffen, zur selbstschöpferischem Arbeit am Bau der Gemeinschaft. Persönlichkeiten, die kraft ihrer Geistesgaben die Massen führen, solche, die aus allen Schichten des Volkes kommen und die Begabung haben, auf die Mitwelt bestimmend einzuwirken, solche Persönlichkeiten brauchen wir heute nötiger denn je.

Noch ist ein fester, endgültiger Plan für die in Köslin zu begründende „Volkshochschule" augenscheinlich nicht festgelegt. Da ist es wohl am Platze, in Kürze noch einmal den Gedankenkreis zu streifen, der u. E. in die Wirklichkeit umgesetzt werden muß. Die Gefahr, daß man auch hier dieser Modesache in allerhand Experimenten, unüberlegten Improvisationen Tribut zollt, ist nicht von der Hand zu weisen, wen man sich nicht von vornherein über das Ziel völlig klar ist. Dieses geht dahin, jedem Teilnehmer den Weg zur Einheit der Weltanschauung, zur Freiheit des Geistes und damit zur Einheit und Freiheit des Lebens zu weisen. Fachkenntnisse im Einzelnen zu vermitteln, gehört nicht zur Aufgabe der Volkshochschule oder nur insofern, als sie für das Verständnis der großen ordnenden Grundlinien jeden Gebietes unerläßlich sind. Darum ist es u. E. auch ein falsches Beginnen, in einzelnen Vortragsreihen Einzelgebiete möglichst abschließend zu behandeln; Vorträge sollen nur sehr wenige gehalten werden. Der Unterricht nach sokratischer Methode verspricht die weitgehendsten Wirkungen. Der Teilnehmer soll nicht nur hören und aufnehmen, sondern mitschaffend suchen und das gesteckte Ziel zu verarbeiten helfen; der Lehrer soll in freier Aussprache die Aufmerksamkeit der Lernenden so zu lenken verstehen, daß Einsicht und Kenntnisse gemeinsam gewonnen werden, daß die Schüler die Lösung aus sich selbst heraus entwickeln. Diese Methode allein gewährleistet die volle Anteilnahme des Schülers, sie fördert das Urteils- und Denkvermögen und mehrt die Freude an geistiger Arbeit. Der persönliche Zusammenhang zwischen Lehrenden und Lernenden, der auf diese Weise erzielt wird, ist ein sicheres Unterpfand für den tatsächlichen Gewinn, den die Anteilnahme an der Volkshochschule für den Einzelnen bedeutet. Neben der Vermehrung der Einsicht und der Kenntnisse als Lehrziel steht dann noch das Wecken und Vertiefen des Erlebens als Erziehungsziel. Dem sollen Erlebnisse auf dem Gebiete der Kunst, der Natur und der Gemeinschaft dienen. In diesem Zusammenhange verdient das Stoffgebiet der Volkshochschule eine kurze Betrachtung. Davon wird ein zweiter Aufsatz handeln.

Letzte Nachrichten.

Das Gesetz über die Neunmilliarden-Anleihe angenommen.

Weimar, 19. August. Der Entwurf eines Gesetzes über einen Anleihekredit für das Rechnungsjahr 1919 in Höhe von neun Milliarden Mark wurde im Hauptausschuß angenommen, mit einem Zusatz, der den Reichsfinanzminister ermächtigt, eine Prämienanleihe auszugeben, die mit steuerlichen Vorteilen ausgestattet sein kann.

Verantwortlich für Politik und Unterhaltungsteil: Hauptschriftleiter Günther Herricht; für Oertliches u. Provinz Hans Meißner; für den Anzeigenteil: Hans Neigefind. Druck und Verlag: Fürstentumer Zeitung A.-G. Sämtlich in Köslin. Berliner Schriftleitung: August Storm, Berlin.

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Institut

Holzmarkt 2 **Albert Jütz** Holzmarkt 2

Telephon 351 • • Inh.: Willy Jütz • • Telephon 351

Uebernehme bei vorkommenden Sterbefällen Besorgungen ganzer Begräbnisse, auch empfehle eigene Leichenfrau.

Größtes Lager in Holz- und Metall-Särgen sowie Sargausstattungen

zu billigen Preisen.

Am 1. September beginnt ein neuer Kursus in

Buchführung, Stenographie, Schreibmaschine.

Anmeldungen werden zu jeder Zeit entgegengenommen.

Neuetorstr. 21 (Eingang Ringstr.) **Frau Hedwig von Borcke.**

!!! Keine Wanze mehr für Mk. 2.50

nur mit Kammerjäger Berg's Nicodaal 1 und 2 zu erzielen.

Restlose Wanzen- und Brutvernichtung.

Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Ges. gesch. Viele Dankschr. Doppelpack. Mk. 2,50. Ausreichend für 1—3 Zimmer und Betten.

Alleinverkauf: Drog. G. Gerndt, Hohetorstr. 17.

Bei Eins. v. M. 2,70, oder Postscheckkonto Berlin 31286, portofreie Zus. nach auswärts durch Herm. A. Groesel, Berlin, Königgrätzer Str. 49

Drillmaschinen

3 m 25 Reihen 1½ m 15 Reihen

abzugeben

Carl Schaefer,

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Bin Sonnabend mit

großen Gänsen

hier.

Marx, am Schlachthof.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von zirka 5000 Quadratmeter Chaussierung für die neu herzustellenden Straßen auf dem Siedlungsgelände an der Buchwaldchaussee, soll im ganzen vergeben werden.

Geschlossene Angebote mit der Aufschrift „Straßenbau auf dem Siedlungsgelände" sind bis zum 28. August 1919, vormittags 11 Uhr, an unser Stadtbauamt, Lazarettstraße 8, Zimmer 4; einzureichen, woselbst die Verdingungsunterlagen gegen Entrichtung einer Gebühr von 1 Mark für Angebotsvordrucke und von 2 Mk. für die Bedingungen bezogen werden können.

Köslin, den 14. August 1919.

Der Magistrat.

Habe mich Bergstraße 42, Ecke Friedrich Wilhelms-Platz, als

prakt. Arzt

niedergelassen. Uebe auch Kassenpraxis aus.
Telephon Nr. 146.

Dr. Krüger.

Damenhüte

Velour Filz Plumes

werden zum Umpressen, Reinigen und Färben erbeten.

Größte Formenauswahl.

Schnellste Lieferung. Billigste Preise.

A. Wunderlich

Inh.: Georg Wagner.

Am Runden Teich 29. Fernruf 418.

In Friedensqualität
werden lackiert
Automobile Wagen und Möbel.

Paul Thalau, Malermeister.

Am Runden Teich 29. Fernruf 418.

Schuhwaren.

Jagd-, Straßen-, Arbeits-, Luxusstiefel und Abendschuhe

für Herren, Damen und Kinder.

Auch in elegantesten Ausführungen.
Nur beste Fabrikate versenden wir gegen Nachnahme.
Nichtgefallendes nehmen wir unter Rückzahlung der Beträge zurück.

Rheinischer Schuhwaren-Vertrieb
Düsseldorf, Oststr. 172.

Jeder Raucher ob jung oder alt, welcher mit diesem Laster behaftet ist, **kann es lassen**

Sie sparen Ihr Geld; daher bestellen Sie unser bewährtes „Abstin" Mark 4, Nachn. 45 Pf. (ausreichend zur 3wöchigen Kur).

Ueber 1000 Dankschreiben. Deutsch u. Co., Neukölln, Postfach. (318)

Großer Transport erstklassiger prima

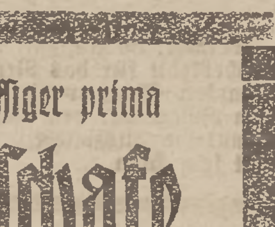
Kreuzungsschafe

(Jährlingslämmer, Zibben)

eingetroffen und stehen auf dem hiesigen Viehhof zu sofortigem Verkauf. Einfuhrscheine mitbringen.

Richard Reinke,
Stettin, Viehhof.
Telefon 1670.

Bin mit einem Transport
starker
Ermländer Pferde
eingetroffen.



A. Henke, Pferdehandlung.

Käse-Verteilung.

Am Donnerstag, dem 21. d. M., vormittags von 8½—11½ Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr erhält Bezirk 3 gegen Eintragung in die Brotausweiskart pro Person 75 Gr. Käse. Die Ausgabe findet bei der Firma C. Waldemann statt. Preis 2,55 Mk. pro Pfund.

Köslin, den 20. August 1919.

Der Magistrat.

Verdingung.

Für den Neubau eines Forstschreiber-Dienstgehöfts in der Oberförsterei Neukrakow, Kreis Schlawe, soll die gesamte Bauausführung und Lieferung aller Baustoffe mit Ausnahme des Bauholzes und der Ziegel- und Deckensteine in einem Lose öffentlich verdyngen werden.

Angebote sind in verschlossenem und mit entsprechender Aufschrift versehenem Umschlage bis

Sonnabend, den 30. August d. Js., vormittags 11 Uhr,

an das unterzeichnete Hochbauamt einzureichen. Die Verdingungsunterlagen liegen im Hochbauamt — Stolper Vorstadt 26 — zur Einsichtnahme aus. Es sind von dort die Verdingungsanschläge und die zugehörigen Bedingungen, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 5,00 Mark zu beziehen.

Schlawe, den 15. August 1919.

Staatliches Hochbauamt.

Jagd-verpachtung

zu Wolfshagen

am Sonntag, dem 24. August, im Gasthofe zu Wolfshagen, um 4 Uhr nachm. Jagdplan liegt zur Einsicht bei Jagdvorsteher Henke aus.

Der Jagdvorsteher.
Henke.

Rote + Lose

à 3,30 Mk., bare Geldgewinne, Ziehung 24.—27. 9. cr., vorrätig bei **G. Schrader, Bankgeschäft.**

Anlieferungen von

Heu

sowie auch

Kleeheu

können täglich in unseren Lagereien erfolgen.

Kösliner Häckselwerke
S. Sabatzky.
Telefon 40.

Heu und Stroh

neuer Ernte,

sowie Hafer

ab 15. August kauft in Waggonladungen und stellt für Stroh Pressen.

Hermann Elkeles,
Getreide- u. Fouragegroßhandlung,
Neukölln, Berlinerstraße 89.
Telefon Neukölln 260 u. 268.
Telegrammadresse:
Getreideelkeles Berlin.

In der Nacht vom 12. zum 13. August sind mir

4 Pferde gestohlen:

1. Schweißfuchswallach, 4jährig,
2. Goldfuchswallach mit Stern, 5jährig,
3. dunkelbrauner Wallach, beide Hinterfesseln weiß, alte Narbe Hinterfessel, 11jährig,
4. kastanienbraune Stute, vorn Bockhuf, 11jährig.

Wiederbringer erhält für jedes Pferd

500 Mk. Belohnung.

v. Gaudecker-Zuch
bei Gramenz.

Zahn-Praxis
Martin Wlutzka
vorm. Reiche
Köslin, Bergstr. 7
Eingang Junkerstr.
Sprech. 9—1 und 3—6.
Telephon 416.

Deutschnationaler Volksverein.

— **Stammtisch** —

bei Oesten und Folsett, Danzigerstraße,
jeden Freitag, abends 6.00 Uhr.

Stadttheater Köslin, Grünstraße.

4. Gastspiel Max Friedrich, 1. Held und Liebhaber vom Stadttheater Königsberg.

Heute Mittwoch, den 20. August 1919, abends 8 Uhr, Kassenöffnung 7 Uhr:

„Ueber den Wassern".

Drama in 3 Akten von Georg Engel.

Pastor Holm . . . . Max Friedrich.

Freitag, den 22. August 1919, abends 8 Uhr: **„Liebe".** Eine Tragödie von Wildgans. Vorverkauf Otto Grünthal, Markt.

Der für Sonnabend, den 23. August 1919 anberaumt gewesene

Fliegerball

findet infolge tötlichen Unglücksfalles in der Abteilung vorläufig nicht statt.

Kw. Tr. Flieger-Staffel 50.

Soeben erschienen:

Der erste Parteitag

der

Deutschnationalen Volkspartei

am 12. und 13. Juli 1919 in Berlin.

Stenographischer Bericht mit den Bildern der Redner des Parteitages und der deutschnationalen Mitglieder der Preußischen Landesversammlung.

Preis —,80 Mk.

Zu beziehen durch die
Geschäftsstelle der
Fürstentumer Zeitung A.-G.
Köslin, Bergstraße 26.
Verlag des „Kösliner Volksblattes".

Jüngerer

Bürogehilfe,

der Schreibmaschine und Stenographie schreibt, zum 15. 9. evtl. auch früher oder später gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf an

Dr. Köhler, Rechtsanwalt.
Köslin, Markt 30.

Lehrling

wird eingestellt.
Techn. Büro, Wilhelmstr. 16.

Köchin

für Stadthaushalt auf dem Lande gesucht Roggzower Allee 13, 1 Tr.

Kriegswitwe
zum Säckeflicken gesucht.
Dampfmühle, Buchwaldstr.

Zum 1. Oktober ein

Mädchen

gesucht. Frau Briehmann,
Neue Bahnhofstr. 2.

Landwirtschaft,

42 Morgen, elektrisch Licht, dicht an Chaussee, 20 Minuten von Bahnstation, Anzahlung 20—25 000 M., verkauft sofort

Lüttschwager,
Quebbestr. 4. Telefon 226.

Spätestens zum 1. Oktober in gutem Hause

4 Zimmer-Wohnung

gesucht, mit allem Zubehör.

Herricht, Hauptschriftleiter,
Bergstraße 26.

Für den Monat September von gebildetem Herrn

möbliertes Zimmer

in gutem Hause gesucht. Angebote mit Preis unter V. 440 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbliertes Zimmer

eventl. mit Pension, für junges Mädchen gesucht. Gefl. Angebote an Requart, Bergstr. 32.

Wer tauscht

2-4-Zimmerwohnung

in Köslin gegen 3-Zimmerwohnung in Stolp. Offert. unt. X. 442 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Primaner f. z. 1. 9. 19

Zimmer mit voller Pension,

wenn mögl. m. elektr. Licht. Off. unter F. 450 an die Anzeigen-Abteilung d. Ztg. erb.

Sichere Existenz!

durch leicht ausführb. Vertretung, auch als Nebenbesch. Off. u. L. Goldfisch, Charlottenburg, Leibnizstr. 34.

Maschinenöle
Zentrifugenöle
Treibriemenfett
empfiehlt
Kurt Groß
Köslin
Bergstr. 2. Tel. 130.

Vorzügliche

Schmierseife, Waschpulver

empfiehlt
Hans Schöneberndt,
Hohetorstr. 3.

Guter Gehrockanzug,
1 Winterüberzieher,
Rock und Weste

für mittlere Figur, 1 fast neuer gut. Klapphut, 1 Paar fast neue Zugstiefel, Gr. 41, zu verkaufen.

Bahnhofstr. 3, I r.

Eine Chaiselongue
und eine zweischläfrige
Bettstelle mit Matratze
verkauft J. Reich (Bierkeller),
Mühlentorstr. 2.

Roßhaare

das Pfund 8 Mk kauft noch kurze Zeit A. G. Eichler,
Jamunderstr. 15.

Wagenschuppen

oder Scheune,
zu mieten ges. Offert. unt. G. 451 an die Geschäftsst. d. Kösl. Volksblattes erbeten.

Deutschen Schäferhund

oder Dobbermann,
zu kaufen ges. Offerten unter H. 452 an die Geschäftsst. d. Kösl. Volksbl. erbeten.

Sonntag, den 24. August, nachm. ½3 Uhr bei Lüdtke.

Beginn der Uebungsstunden ... Mittwoch abend 8 Uhr Mädchenschule A, Ringstraße.

Am 28., 29. und 30. August findet ein

Gartenbau-Lehrgang

in Panknin, Kr. Schlawe,

statt. Anmeldungen zur Teilnahme erbittet Frl. A. von Kameke, ...frauen-Verein Köslin.

Darlehen jeder Höhe

auch ohne Bürgen, ein Vierteljahr zinsfrei, weiterhin bis 6%, Hypotheken-, Industrie-Beleih. 3½—...

Allgem. Verwertgs.-Ges.
Richter, Walter & Co.
Generalvertretung:
E. Neitzke, Kolberg,
Münderstr. 19, 2 Tr.
Rückporto.

Orthopädische

Corsets für Schiefwachsende, System Hessing in höchster Vollendung.

Bruchbänder

anatomisch und dem Körper gearbeitet, kein lästiger Druck, auch in den schwersten Fällen.

Leibbinden für alle Verwendungs-Zwecke.

W. Fritz, Neuetorstr. 1...

1a Rauchtabak

gar. rein, empfiehlt
W. Borth, Neuetorstr. 49.

Rohen

Kirschsaft

empfiehlt
Hans Schöneberndt
Hohetorstraße 3.

Vorzüglich brennendes

Leuchtöl

empfiehlt billigst
Gustav Lange Nachf.

Bettnässen

Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft gratis. Versandhaus Wohlfahrt, München 354, Isabellastr. 12.

Flügel, Pianos

in großer Auswahl, dgl. 1 gut erhalt. Bärensprung-Piano zu verk.

K. Klein, Junkerstraße ...
Tel. 572.

Kösliner Veranstaltungen.

Mittwoch, den 20. August.
Stadttheater, abends 8 Uhr: „Ueber den Wassern".
Turnverein: Jugend- und Männerabteilung, ab 7,00 Uhr ... Spielplatz, Moritzstraße.
Sportverein „Preußen": ab 7 Uhr Ueben, Exerzierplatz.
Stenographen-Verein, ab 8 Uhr Übungsstunde Mädchenschule A.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.
Donnerstag, den 21. August.
½7 Uhr Abendandacht.
Pastor Banjelow.

Anzeigen aus Zanow.

3 gut erhaltene

Jagdwagen

darunter ein fast neuer, stehen zum Verkauf. Karl Buchholz, Stellmachermstr.